Modell: Architekten Pichler & Traupmann

Das neue Kultur Kongress Zentrum Eisenstadt

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Am 8. November 2012 wurde in Eisenstadt das neue „Kultur Kongress Zentrum" eröffnet. Dieses multifunktionale Gebäude soll künftig auch den wesentlichen landesnahen Kulturveranstaltern als Heimat dienen und wird somit eine zentrale Rolle im burgenländischen Kulturgeschehen einnehmen. Architektonisch beherbergt das Gebäude neben diversen Büro- und Seminarräumen zwei Veranstaltungssäle und die neue burgenländische Landesgalerie, die am 29. November 2012 ihre offizielle Eröffnung feiern durfte.

Mit der Neugestaltung des Kultur- und Kongresszentrums Eisenstadt in der Saison 2012 durch die Architekten „Pichler & Traupmann" wurde vom Land Burgenland in der Landeshauptstadt ein völlig neues kulturelles Landmark geschaffen, das mit seiner modernen Architektur, der technischen Ausstattung und einem Konzertsaal mit optimaler Akustik den hohen Ansprüchen eines zeitgemäßen und professionellen Veranstaltungs- und Kongresszentrums zu entsprechen vermag.
Mitten im Zentrum der Haydnstadt Eisenstadt steht nun eine Destination, die den idealen Rahmen für einen internationalen Kongresstourismus und die perfekte Location für Veranstaltungen und Präsentationen bietet. Es umfasst nicht nur zwei großzügige Säle unter einem Dach, sondern auch die erforderlichen Räumlichkeiten, um hier Kongresse, Tagungen, Symposien, Produktpräsentationen, Kundenevents oder Feiern in einem modernen Ambiente abhalten zu können, wobei die Räume nicht nur mit bestem technischen Equipment ausgestattet sind, sondern darüber hinaus auch ein ganz besonderes Flair verbreiten.

Im Rahmend des Projektes schrieb das Kulturreferat der Burgenländischen Landesregierung auch einen künstlerischen Wettbewerb zum Thema „Kunst am Bau" aus. Damit sollte der Stiegenbereich des neu entstehenden Kulturzentrums künstlerisch gestaltet werden.
Die Jury sprach dem von Maria Hahnenkamp eingereichten Projekt den ersten Preis zu. Es gelang der Künstlerin, mit ihrem Werk die einzelnen Raumelemente des Stiegenaufganges, der sich über drei Ebenen zieht, durch ein auf die Wand aufgetragenes Ornament zu verbinden und visuell zu erweitern.

Erweiterung/Umbau/Adaptierung – von Pichler & Traupmann Architekten

Das Kulturzentrum Eisenstadt wurde Anfang der 1980er Jahre am derzeitigen Standort errichtet. Mittlerweile war eine Generalsanierung notwendig geworden. Aufgrund der gewachsenen An- und Herausforderungen auch im kulturellen Bereich sollte das seit 20 Jahren bestehende Gebäude nunmehr nicht nur saniert, sondern gleichzeitig zu einem Veranstaltungs- und Kongresszentrum ausgebaut werden, in welchem auch die Landesgalerie ihre neue, moderne und vor allem ihren Bedürfnissen entsprechende Heimstätte finden sollte. In einem international ausgeschriebenen Wettbewerb in zwei Phasen konnte sich das nunmehr realisierte Projekt eindeutig durchsetzen. Mit dem Ausbau beziehungsweise der Erweiterung verbunden war die Errichtung eines Neubauteiles, der unmittelbar an das bestehende Objekt angrenzt und der die Landesgalerie beherbergt. Die gelungene Verknüpfung von Alt und Neu war ein wesentliches Kriterium für die Entscheidung der Wettbewerbsjury, dem Projekt von „Pichler & Traupmann Architekten" den Zuschlag zu erteilen.

Die Gestaltung des neuen Kulturzentrums

Das vor rund 20 Jahren errichtete Gebäude blieb erhalten, wurde jedoch in seinem Inneren drastisch verändert und den Vorgaben gemäß umgestaltet. Alt- und Neubau wurden derart miteinander verbunden, dass sie innen wie außen als eine zusammenhängende funktionale und auch gestalterische Einheit in Erscheinung treten. An den bestehenden gro-

ßen Veranstaltungssaal, der innen mit einem Metalltuch neu ausgekleidet wurde, schließt direkt ein kleinerer Saal an, der durch mobile Trennwände vom großen Saal abgetrennt werden kann. Eine weitere mobile Wand trennt den kleinen Saal vom Foyer- und Bar-Bereich und kann andererseits ebenso mit diesem verbunden werden, sodass ein kontinuierlicher offener Raum geschaffen werden kann, der sich nahezu über das gesamte erste Obergeschoß erstreckt.

Auch der neu konzipierte Eingangsbereich hat an Großzügigkeit und Offenheit wesentlich dazu gewonnen. Das klar strukturierte Entree mit seinem langgestreckten Pult und einer geräumigen Garderobe nimmt die Besucher auf und leitet sie über sich geradezu zwangsweise anbietende („inszenierte") Wegeführungen in die Ausstellungs- und Veranstaltungsbereiche. Besonders hervorzuheben ist dabei die offene arenenartige Anbindung der neuen Landesgalerie an das Foyer. An dieser Stelle erschließt sich für den Benutzer des Hauses dessen innere Großzügigkeit, aber auch seine Wechselbeziehung nach außen. Die Kunst ist vom öffentlichen und halböffentlichen Raum her wahrnehmbar und bietet entlang eines öffentlichen Umgangs um das Gebäude vom Schubert-

Foto: Günther Pint

Die gelungene Verknüpfung von Alt- und Neubau lässt den Komplex als eine Einheit erscheinen

Foto: Günther Pint

Das realisierte Sieger-Kunstwerk von „Kunst am Bau" von Maria Hahnenkamp im Stiegenaufgang

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Foyerbereich im 1. Obergeschoß

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Blick auf den neu errichteten Bürotrakt

Foto: Roland Schuller

Der arenenartige Abgang in die Landsgalerie kann auch zur Tribüne für Besucher werden

Foto: Roland Schuller

Mobile Ausstellungswände gestatten eine variantenreiche Umgestaltung des Ausstellungsraumes

platz zur Osterwiese einen vom Konzept her gewollten Einblick in den Ausstellungsbereich, denn schon in der städtebaulichen Disposition ist das Haus so angelegt worden, dass man es von zwei Seiten umschreiten kann, und dass es trotz der Größe im städtischen Gefüge keinen unüberwindlichen Block darstellt. Beim Umschreiten des Hauses hat man bereits Einblick in die Landesgalerie, der Inhalt ist also von außen wahrnehmbar. Das neue Haus ist quasi ein offener Raum.

Umgeben ist das gesamte Haus von einer Metallfassade, die den Altbestand des Hauses und den neuen Zubau für den Betrachter als eine architektonische Einheit erscheinen lässt und gleichzeitig mit den Metalltüchern in der Ausgestaltung des Konzertsaales im Inneren des Hauses korrespondiert. Diese silberglänzende, gitterartige Metallfassade dominiert das markante Erscheinungsbild des Gesamtensembles. Im Tagesverlauf glänzt der Bau in den Farben des Lichtes in allen Facetten, am Abend gewinnt er an Attraktivität durch das nach außen durch die Gitterfassade dringende Kunstlicht. Neben den Veranstaltungsräumen beherbergt der Bau auch die Verwaltung der landeseigenen Kulturbetriebe in zwei Bürotrakten, sowie Seminarbereiche und Repräsentationsräume für die burgenländische Landesregierung.

Das Gebäude soll Ausdruck eines kulturellen Gesamtverständnisses sein, in dem sich die verschiedenen Kategorien von Kunst und Kultur und auch Repräsentation etablieren und verwirklichen können. Von der architektonischen Seite her hat der Entwurf des Gesamtensembles diesen Aspekt bereits von der Wettbewerbsphase an kompromisslos verfolgt. Das Gebäude als Kulturbau stellt somit ein Landmark in seiner städtebaulichen, aber auch gesellschaftlichen Positionierung in der Öffentlichkeit dar und soll ein kultureller beziehungsweise kulturpolitischer Hotspot in der Landeshauptstadt Eisenstadt sein.

Die burgenländische Landesgalerie

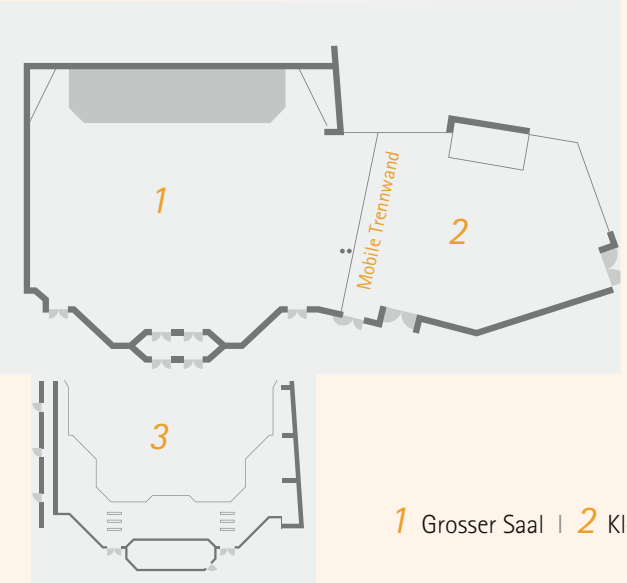
Die Landesgalerie Burgenland übersiedelte Ende November 2012 in seine neuen Räumlichkeiten im Kultur Kongress Zentrum Eisenstadt. Damit steht der Kunstszene eine neue Plattform mit modernster Architektur und Technik zur Verfügung. Die erste Ausstellung „Schnittpunkt Burgenland" erzählt die facettenreiche Kunstgeschichte des Landes seit 1921 und wird 2013 in die erste permanente Schausammlung zur Kunst im Burgenland münden.

Die neue Landesgalerie Burgenland will durch Themen- und Personalausstellungen, aber auch durch Kooperationen mit anderen Ausstellungshäusern die Wurzeln des pannonischen Raumes, seine historische und zeitgenössische Verankerung im nationalen wie internationalen Kunstschaffen, sowie in aktuellen Strömungen und Positionen präsentieren. Am alten Standort der Landesgalerie, den Stallungen von Schloss Esterhazy, ist nun der Landesgalerie Burgenland – „Projektraum" eingerichtet. Dort ist Raum für Kunstfestivals, für die Arbeiten aus Kunst- und Kulturwettbewerben oder für Ausstellungen burgenländischer KünstlerInnen.

Die nunmehr neu konzipierte Landesgalerie spielt als Teil des neu geschaffenen Gebäudekomplexes darin eine wesentliche Rolle als tragende Kommunikatorin zwischen Kunst und Öffentlichkeit. Der Ausstellungsbereich wurde daher – wie schon erwähnt – programmatisch an die Schnittstelle zum öffentlichen Raum hin angeordnet. Mit dieser Geste tritt die Kunst quasi selbsterklärend in den Dialog mit der Öffentlichkeit. Die Landesgalerie liegt am öffentlichen Umgang um das Kulturzentrum, den man vom Schubertplatz her betritt und der über eine markante Treppenanlage in die städtisch großräumige Osterwiese mündet. Somit ist der Ausstellungsraum beim Umschreiten des Objektes von einer oberen Ebene her einsehbar und entspricht damit – ganz wörtlich genommen – einem Galerie-Rundgang.

Die Positionierung der Galerie als Nahtstelle zur Öffentlichkeit sollte aber nicht nur für den Außenbereich gelten. In ähnlicher Weise ist auch die Zuordnung zum internen öffentlichen Raum hin angelegt. Der Ausstellungsbereich ist auf der tiefer liegende Ebene -3.00 konzipiert und ragt so mit seinem Luftraum in das Foyer hinein. Auf diese Weise verbinden sich beide Räume zu einem einzigen, großen Kontinuum. Eine auditoriumsartige großzügige Stufenlandschaft führt den Besucher in einer einladenden Geste in den Ausstellungsbereich hinab. Da ist einerseits der klassische, wohl proportionierte Saal, der den Freiraum für unterschiedliche Ausstellungskonzepte bieten soll. Frei im Raum aufgestellte Objekte oder die Unterteilung mit mobilen Ausstellungswänden ist ebenso möglich wie die Darbietung von Performances oder Projektionen. Gerade der arenenartige Abgang nimmt dabei eine wichtige Funktion ein – wiederum als Tribüne für den Zuschauer, aber genauso gut können hier in stufenförmiger Anordnung diverse Objekte eine besondere Form der Präsentation erfahren.

Die Veranstaltungsräume



1 Grosser Saal | 2 Kleiner Saal | 3 Galerie | 4 Seminarraum 1 | 5 Seminarraum 2 | 6 Festsaal

Der große Saal

Foto: Günther Pint

Der mit Metalltüchern verkleidete Große Saal

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Die mit 180 Sitzplätzen ausgestattete Galerie

Foto: Günther Pint

Die reflektierenden Metalltücher erlauben es, im Saal die unterschiedlichsten Stimmungen zu generieren

Bei der Neugestaltung des Konzertsaales war es in Kooperation mit dem Akustik-Büro Walter Prause aus Wien oberste Priorität, durch die entsprechende Adaptierung der Nachhallzeit – anhand der akustischen Vorbilder des Haydnsaales in Eisenstadt und des Franz Liszt-Konzertsaals in Raiding – die optimalen Verhältnisse für die Wiedergabe von klassischen Konzerten zu erzielen. Die bereits angesprochenen Metalltücher an den Seitenwänden sind dabei eine akustisch neutrale Verkleidung, hinter denen diverse Materialien angebracht wurden, die den Schall auf die gewünschte Art beeinflussen.

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

MA-Lichtstellpult und Soundcraft-Tonmischpult als FOH-Pulte

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Der in warmem Holzton gehaltene Kleine Saal

Die Saalbeleuchtung kann in verschiedenen Farben erfolgen, sodass im Raum durch die Reflexion des Lichtes an den die Wand verkleidenden Metalltüchern die unterschiedlichsten emotionalen Stimmungen produziert werden können. Modernste Multimedia-Technik ist vorhanden.
Der Große Saal liegt im 1. Obergeschoß und ist ein Veranstaltungsraum mit perfekter Licht-, Ton- und Audiotechnik für 800 Personen. Der Raum verfügt über eine Galerie, die über den 2. Stock erreichbar ist und mit 180 Sitzplätzen fix bestuhlt ist. Er besitzt eine fixe Bühne. Ein Orchestergraben kann je nach Bedarf zur Bühnenvergrößerung angehoben oder versenkt genutzt werden. Über eine flexible Trennwand kann der Große mit dem daneben liegenden Kleinen Saal verbunden werden.

Hier ein Auszug aus dem technischen Equipment:

- 1x Digitalmischpult Soundcraft Si Compact 32
- 1x Digitalmischpult Soundcraft Si Compact 16
- 33 Lautsprecherboxen
- 8x Sennheiser EW 300 G3 Empfänger
- 8x Sennheiser SKM 300-865 G3 (Superniere) Handsender mit programmierbarer Mute-Taste
- 8x Sennheiser SK 300 G3 Taschensender
- 8x Sennheiser ME 2 (Kugel) Ansteckmikrofon
- 8x Sennheiser HS 2-1 EW G3 (Kugel) Nackenbügelmikrofon
- 1x Licht- Mischpult Grand MA
- 78 Scheinwerfer und Moving-Lights
- 1x Panasonic Eventprojektor PT-DZ 110X / 10600 ANSI Lumen

Der kleine Saal

Dieser Saal weist im gesamten Wand- und Deckenbereich eine Holzverkleidung in warmem Farbton auf. Er befindet sich im 1. Obergeschoß und kann durch die schon erwähnte mobile Trennwand mit dem Großen Saal verbunden werden. Eine weitere mobile Wand ermöglicht eine großzügige Öffnung zum Foyer- und Barbereich. Durch das Glasoberlicht erhält der Saal Tageslicht. Je nach Bestuhlung bietet der Raum Platz für bis zu 273 Personen. Er verfügt über eine mobile Bühne und modernste Audio-, Ton- und Lichttechnik.
Auch dieser Saal ist technisch erstklassig ausgestattet, wobei die meisten Geräte des Großen Saales auch hier eingesetzt werden.

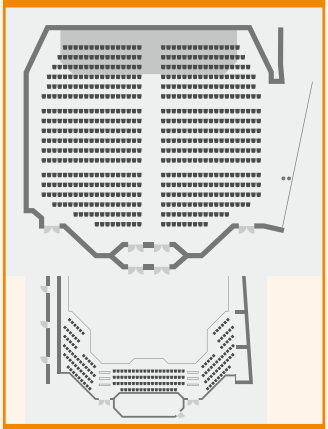
Der Festsaal

Der Festsaal befindet sich im 3. Obergeschoß und kann durch mobile Trennwände in drei Räume unterteilt werden. Der Raum verfügt über Tageslicht und modernste Audio-, Ton- und Lichttechnik und kann für Seminare, Konzerte und Festveranstaltungen genutzt werden.
Er ist auch als Festsaal für den Landeshauptmann vorgesehen.

Die Seminarräume

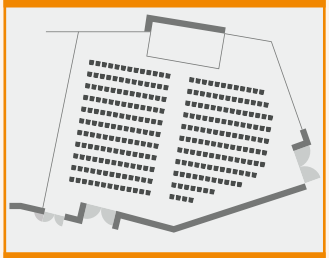
Die beiden Seminarräume „Leithablick" und „Domblick" sind ebenfalls im 1. Obergeschoß situiert und mit modernster Audiotechnik ausgestattet. Durch Entfernen der mobilen Trennwand entsteht ein Raum von 148 m². Beide Räume verfügen über Tageslicht.

Großer Saal:
Theater- und Konzertbestuhlung



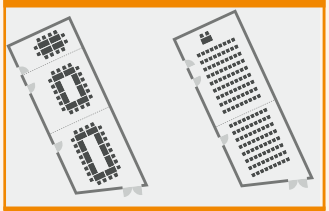
Raumgröße: 440 m²
Max. Personenanzahl: 502–620 / Galerie: 180
LxBxH: 25x22x7,8 m
Bühne: 20x8x6,8 m
Orchestergraben: 18x4,2x0,9 m

Kleiner Saal:
Theater- und Konzertbestuhlung



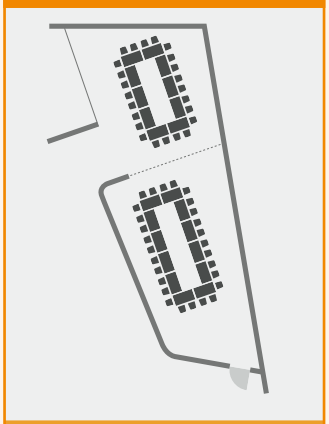
Raumgröße: 292 m²
Max. Personenanzahl: 273
LxBxH: 22x16x3,7 m / 4,7 m
Mobile Bühne/ Mobile Trennwand

Festsaal:
Bestuhlungsvariante Vortrag bzw. Seminar



Raumgröße: 151 m²
LxBxH: 20x7,5x3 m
Mobile Trennwände: Raum 1/Raum 2/Raum 3
Sitzplätze Vortrag: 120
Sitzplätze Seminar: 56
Raum 1/2/3: 12/20/24

Seminarräume:
Raum 1 „Leithablick"
Raum 2 „Domblick"
Bestuhlungsvariante Seminar



Raumgröße: Raum 1: 68 m²
Raum 2: 80 m²
Seminarraum 1: 10 Tische/24 Personen
Seminarraum 2: 12 Tische/28 Personen

Entwurf:
Pichler & Traupmann Architekten ZT GmbH
1030 Wien, Weyrgasse 6/4

Generalunternehmen für die Realisierung:
Alpine Bau GmbH, Zweigniederlassung Burgenland
7000 Eisenstadt, Lobäckerstraße 61